

Auf der Lüneburger Heide

Auf der Lüneburger Heide, in dem
wunderschönen Land, ging ich auf und ging ich
nieder, allerlei am Weg ich fand.

*Valleri Valera ha ha ha und juheirassa
bester Schatz, bester Schatz
denn du weißt, du weißt es ja.*

Brüder laßt die Gläser klingen, denn der
Muskateller Wein, wird vom langen Stehen sauer,
ausgetrunken muss er sein. *Valleri . . .*

Und die Bracken und die Bellen und die Büchse
und die knallt. Rote Hirsche wolln wir jagen
in dem wunderschönen Wald. *Valleri . . .*

Ei du Hübsche, ei du Feine, ei du Bild wie Milch
und Blut. Unsere Herzen wolln wir tauschen,
denn du glaubst nicht wie das tut. *Valleri . . .*

Hoch auf dem gelben Wagen

1. Hoch auf dem gelben Wagen sitz ich beim
Schwager vorn. Vorwärts die Rosse traben,
lustig schmettert das Horn. Berge Täler und Auen,
leuchtendes Ährengold, ich möcht in Ruhe gern
schauen; aber der Wagen, der rollt.

2. Flöten hör ich und Geigen, lustiges
Bassgebrumm, junges Volk im Reigen tanzt um
die Linde herum. Wirbelnde Blätter im Winde,
es jauchzt und lacht und tollt, ich bliebe so gern
bei der Linde; aber der Wagen, der rollt.

3. Postillon in der Schenke füttert Rosse im Flug,
schäumendes Gerstengetränke reicht uns der
Wirt im Krug. Hinter den Fensterscheiben
lacht ein Gesicht gar hold, ich möchte so gerne
noch bleiben, aber der Wagen, der rollt.

4. Sitzt einmal ein Gerippe hoch auf dem Wagen
vorn, hält statt der Peitsche die Hippe,
Stundenglas statt Horn. Sag ich: Ade, nun, ihr
Lieben, die ihr nicht mitfahren wollt, ich wäre so
gern noch geblieben, aber der Wagen, der rollt.

Wir lieben die Stürme

Wir lieben die Stürme, die brausenden Wogen,
der eiskalten Winde rauhes Gesicht. Wir sind
schon der Meere so viele gezogen, und dennoch
sank unsre Fahne nicht.

Heio, heio, heio, heio, heioho,
heio, heioho, heioho! Hey, hey, hey...

Unser Schiff gleitet stolz durch die schäumenden
Wogen, es strafft der Wind unsre Segel mit
Macht. Seht ihr hoch oben die Fahne sich
wenden, die blutrote Fahne? Ihr Seeleut habt
acht! Heio, ...

Wir treiben die Beute mit fliegenden Segeln, wir
jagen sie weit auf das endlose Meer. Wir stürzen
auf Deck und wir kämpfen wie Löwen, Hei, unser
der Sieg, viel Feinde, viel Ehr! Heio, ...

Ja, wir sind Piraten und fahren zu Meere; wir
fürchten nicht Tod und den Teufel dazu. Wir
lachen der Feinde und aller Gefahren, am Grunde
des Meeres erst finden wir Ruh! Heio, ...

Wenn die bunten Fahnen wehen

Wenn die bunten Fahnen wehen, geht die Fahrt
wohl übers Meer. woll'n wir ferne Lande sehen,
fällt der Abschied uns nicht schwer.
Leuchtet die Sonne, ziehen die Wolken,
klingen die Lieder weit übers Meer.

Sonnenschein ist unsre Wonne, wie er lacht am
lichten Tag! doch es geht auch ohne Sonne,
wenn sie mal nicht lachen mag.
Blasen die Stürme, brausen die Wellen,
singen wir mit dem Sturm unser Lied.

Hei, die wilden Wandervögel ziehen wieder durch
die Nacht, schmettern ihre alten Lieder,
daß die Welt vom Schlaf erwacht.
Kommt dann der Morgen, sind sie schon weiter,
über die Berge – wer weiß wohin.

Wo die blauen Gipfel ragen, lockt so mancher
steile Pfad. immer vorwärts, ohne Zagen;
bald sind wir dem Ziel genaht!

Schneefelder blinken, schimmern von Ferne her,
Lande versinken im Wolkenmeer.

Mich brennt´s in meinen Reiseschuh´n,

Mich brennt´s in meinen Reiseschuh´n, fort mit
der Zeit zu schreiten - was wollen wir agieren
nun, II: vor so viel klugen Leuten? :II

Es hebt das Dach sich von dem Haus und die
Kulissen rühren, und strecken sich zum Himmel
'raus, II: Strom, Wälder musizieren! :II

Da gehn die einen müde fort, die andern nahn
behende, das alte Stück man spielt's so fort
II: und kriegt es nie zu Ende. :II

Und keiner kennt den letzten Akt, von allen, die
da spielen, nur der da droben schlägt den Takt,
II: weiß wo das hin will zielen. :II

Geh aus mein Herz -spezial-

Geh aus mein Herz und suche Freud in dieser
schönen Sommerzeit, an deines Gottes Gaben
Schau an der schönen Gärtenzier und siehe wie
sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.

*Kein schöner Land in dieser Zeit, üb immer Treu
und Redlichkeit. Der Winter ist vergangen,
jetzt fängt das schöne Frühjahr an und morgen
kommt der Weihnachtsmann, ermuntert Euch ihr
Frommen: Der Lenz ist angekommen*

*Ein Mann, der sich Kolumbus nannt, ade, du mein
lieb Heimatland, denn Bolle reiste jüngst zu
Pfungsten. Mein Vater war ein Wandersmann,
fuhr mit der schwäbschen Eisenbahn. Herzlich tut
mich erfreuen, grüß Gott, du schöner Maien.*

*Dornröschen war ein schönes Kind, ja auf der Alm,
da gibt´s ka Sünd und in dem Schneegebirge.
Das Städtchen Kufstein kennst du wohl, ich bin
der Anton aus Tirol. Im Tal zwei Hasen saßen,
Innsbruck, ich muss dich lassen.*

*Warum ist es am Rhein so schön? Und wenn die
bunten Fahnen wehn, ein Schifflin sah ich fahren.
O wunderschöner deutscher Rhein,
lieb Vaterland magst ruhig sein. Mit Lieb bin ich
umfangan, der Mond ist aufgegangen.*

Lustig ist das Zigeunerleben

Lustig ist das Zigeunerleben, Faria, fariaho.
Brauchen dem Kaiser kein Zins zu geben,
Faria, fariaho. Lustig ist´s im grünen Wald,
Wo des Zigeuners Aufenthalt.
Faria, faria, faria, faria, Faria, fariaho.

Sollt uns einmal der Hunger plagen, Faria, fariaho.
Tun wir uns ein Hirschlein jagen, Faria, fariaho.
Hirschlein, nimm dich wohl in acht, wenn des
Jägers Büchse kracht.
Faria, ...

Sollt uns einmal der Durst sehr quälen, Faria,
fariaho. Gehn wir hin zu Wasserquellen, Faria,
fariaho. Trinken das Wasser wie Moselwein,
meinen, es müsste Champagner sein. Faria, ...

Wenn wir auch kein Federbett haben, Faria,
fariaho. Tun wir uns ein Loch ausgraben, Faria,
fariaho. Legen Moos und Reisig 'nein, das soll uns
ein Federbett sein.
Faria, faria, faria, faria, Faria, fariaho.

Sabinchen war ein Frauenzimmer

Sabinchen war ein Frauenzimmer, dabei gar
tugendhaft. Sie diente treu und redlich immer bei
ihrer Dienstherrschaft.

Da kam aus Treuenbrietzen ein junger Mann
daher. Der wollte gern Sabinchen besitzen und
war ein Schuhmacher.

Sein Geld hat er versoffen in Schnaps und auch in
Bier, da kam er zu Sabinchen geloofen und wollte
welches von ihr.

Sie konnte ihm keins geben, da stahl er auf der
Stell von ihrer guten Dienstherrschaft sechs
silberne Blechlöffel.

Jedoch nach achtzehn Wochen, da kam der
Diebstahl raus, da jagte man mit Schimpf und
Schande Sabinchen aus dem Haus.

Sie rief: verfluchter Schuster, du rabenschwarzer
Hund! Da nahm er sein Rasiermesser und schnitt
ihr ab den Schlund.

Das Blut zum Himmel spritzte; Sabinchen fiel gleich um, der böse Schuster aus Treuenbrietzen, der stand um ihr herum.

In einem dunklen Loche - bei Wasser und bei Brot, da hat er endlich eingestanden die grausige Moritot.

Und die Moral von der Geschichte: Trau keinem Schuster nicht! Der Krug, der geht so lange zu Wasser, bis dass der Henkel bricht.

Das arme Dorfschulmeisterlein

In einem Dorf im *Heideland, Heideland*, da lebt, uns allen wohlbekannt, wohlbekannt, II: da wohnt in einem Häus'chen klein, das arme Dorfschulmeisterlein. :II

Des Sonntags ist er Organist, des Montags fährt er seinen Mist, II: des Dienstags hütet er die Schwein, das arme Dorfschulmeisterlein. :II

Des Mittwochs fährt er in die Stadt und kauft, was er zu kaufen hat, II: 'nen halben Hering kauft er ein, das arme Dorfschulmeisterlein. :II

Des Donnerstags geht er in die Schul' und legt die Buben üben Stuhl, II: er haut so lange, bis sie schrein, das arme Dorfschulmeisterlein. :II

Und wird im Dorf ein Kind getauft, dann könnt ihr sehen, wie er sauft, II: elf Halbe schüttet er sich ein, das arme Dorfschulmeisterlein. :II

Und wird im Dorf ein Schwein geschlacht, dann könnt ihr sehen, wie er lacht, die größte Wurst ist ihm zu klein, dem armen Dorfschulmeisterlein.

Und wenn's im Dorfe einmal brennt, dann könnt ihr sehen, wie er rennt, II: die nächste Ecke rennt er ein, das arme Dorfschulmeisterlein. :II

Und wenn er dann gestorben ist, begräbt man ihn auf seinem Mist. II: Das Huhn setzt ihm den Leichenstein, dem armen Dorfschulmeisterlein. :II

Da sprach der alte Häuptling der Indianer

Schön war Sie, die Prärie, alles war, wunderbar. Da kam an, weißer Mann wollte bau`n, Eisenbahn.

I: Da sprach der alte Häuptling der Indianer, wild ist der Westen, schwer ist der Beruf. uff. :I

Böse geht, er nach Haus und er gräbt Kriegsbeil aus. Seine Frau, nimmt ihm keck, Kriegsbeil und Lasso weg.

I: Da sprach der alte Häuptling... :I

Häuptling schrie, ziemlich laut, fuhr fast aus, roter Haut, seine Frau nahm sich Pfeil, stach ihn, ins Hinterteil.

I: Da sprach der alte Häuptling ...

Eisenbahn, spuckte Dampf, Häuptling kam, wollte Kampf. Weißer Mann, sprach komm her, du bist gleich, Kontrolleur. ja, ja

I: Da sprach der alte Häuptling... :I

Zwei kleine Italiener

Zwei kleine Italiener, vergessen die Heimat nie, die Palmen und die Mädchen am Strande von Napoli. Zwei kleine Italiener, die sehen es ein: Eine Reise in den Süden ist für andre schick und fein, doch zwei kleine Italiener möchten gern zuhause sein.

Oh Tina, oh Marina, wenn wir uns einmal wiedersehn. Oh Tina, oh Marina, dann wird es wieder schön.

Zwei kleine Italiener am Bahnhof, da kennt man sie, sie kommen jeden Abend zum D-Zug nach Napoli. Zwei kleine Italiener, die schau hinter drein. Eine Reise in den Süden ist für andre schick und fein, doch zwei kleine Italiener möchten gern zuhause sein.

Oh Tina, oh Marina, wenn wir uns einmal wiedersehn. Oh Tina, oh Marina, dann wird es wieder schön.

Marina

Marina, Marina, Marina, dein Chic und dein Charme, der gefällt. Marina, Marina, Marina, du bist ja die Schönste der Welt. Wunderbares Mädchen, bald sind wir ein Pärchen, komm und lass mich nie alleine- Oh, no no no no no.

Bei Tag und Nacht denk ich an dich, Marina, du kleine, zauberhafte Ballerina, oh wärst du mein,

du süße Caramia, aber du gehst ganz kalt an mir vorbei.

Marina, Marina, Marina, dein Chic und dein Charme, der gefällt. Marina, Marina, Marina, du bist ja die Schönste der Welt. Wunderbares Mädchen, bald sind wir ein Pärchen, komm und lass mich nie alleine- Oh, no no no no no.

Doch eines Tages traf ich sie im Mondschein, ich lud sie ein zu einem Glase Rotwein. Und als ich fragte, Liebling, willst du mein sein? Gab sie mir einen Kuss und das hieß: Ja!

Marina, Marina, Marina, dein Chic und dein Charme, der gefällt. Marina, Marina, Marina, du bist ja die Schönste der Welt. Wunderbares Mädchen, bald sind wir ein Pärchen, komm und lass mich nie alleine- Oh, no no no no no.

Marmor, Stein und Eisen bricht

Weine nicht, wenn der Regen fällt, dam dam, dam dam. Es gibt einen, der zu dir hält, dam dam, dam dam.

Marmor, Stein und Eisen bricht, aber unsere Liebe nicht. Alles, alles geht vorbei, doch wir sind uns treu.

Kann ich einmal nicht bei dir sein, dam dam, dam dam. Denk daran, du bist nicht allein, dam dam, dam dam. *Marmor, Stein und Eisen bricht, ...*

Nimm den goldenen Ring von mir, dam dam, dam dam. Bist du traurig, dann sagt er dir, dam dam, dam dam: *Marmor, Stein und Eisen bricht,...*

Marmor, Stein und Eisen bricht, aber unsere Liebe nicht. Alles, alles, alles geht vorbei, doch wir sind uns treu.

Heimweh (Brennend heißer Wüstensand)

So schön, schön war die Zeit, so schön, schön war die Zeit... Brennend heißer Wüstensand; So schön, schön war ... Fern, so fern dem Heimatland; So schön, schön war ... Kein Gruß, kein Herz, kein Kuss, kein Scherz. Alles liegt so weit, so weit.

So schön, schön war die Zeit

Dort wo die Blumen blühen, dort wo die Täler grün, dort war ich einmal zu Hause. Wo ich die Liebste

fand, da liegt mein Heimatland. Wie lang bin ich noch allein?

So schön, schön war ... So schön, schön... Viele Jahre schwere Fron, So schön, schön war ...harte Arbeit, karger Lohn. So schön, schön war ... Tagaus, tagein, kein Glück, kein Heim: Alles liegt so weit, so weit. So schön, schön war die Zeit

Dort wo die Blumen blühen, dort wo die Täler grün, dort war ich einmal zu Hause. Wo ich die Liebste fand, da liegt mein Heimatland. Wie lang bin ich noch allein?

So schön, schön war die Zeit... So schön, schön war die Zeit... so schön.

Uelzen ist ´ne Hansestadt

Nach der Melodie:

Schön ist der Zylinderhut

Text: Georg Lipinsky 12/2019

Uelzen ist ne Hansestadt, juppheidi, juppheida, die der Jahre viele hat, juppheidi, heida siebenhundertfünfzig Jahr - ist die Stadt, wie wunderbar!

Juppheidi, juppheida, Sekt ist heut´für alle da, juppheidi und juppheida - juppheidi, heida.

In grauer Vorzeit zogen aus, *juppheidi, juppheida*, Bern´d Nigebur mit seinem Haus, *jupp...*, *jupp...*, der Klostersteuern waren viel, drum suchte man ein and´res Ziel.

Juppheidi, juppheida, Sekt ist heut´für alle da, juppheidi und juppheida - juppheidi, heida.

Den Wald der Löwen macht man platt, *jupp...*, *j...* zur Gründung einer neuen Stadt; *jupp...*, *jupp...*, und später man zur Hanse ging, das war ja schon ein starkes Ding.

Juppheidi, juppheida, Sekt ist heut´für alle da, juppheidi und juppheida - juppheidi, heida.

Und gab es Ärger oft auch satt, *jupp...*, *juppheida*, die Bürger liebten ihre Stadt. *Jupp...*, *juppheida*, Pest, Not und Krieg man überstand und stets den Neubeginn dann fand.

Juppheidi, juppheida, Sekt ist heut´für alle da, juppheidi und juppheida - juppheidi, heida.

Die Kirche uns´rer Lieben Frau, *jupp...*, *juppheida*, ja St. Marien ganz genau, *juppheidi, juppheida*, von jeher unser Stadtbild prägt, jetzt hat der Bahnhof nachgelegt.

*Juppheidi, juppheida, Sekt ist heut'für alle da,
juppheidi und juppheida - juppheidi, heida.*

Das Flüsschen hier heißt Ilmenau, *jupp..., jupp...*,
die Musik prägte Herr Kuhlau, *jupp..., juppheida*,
die Zuckerrüb' der Bauer liebt, sie Uelzer Bürgern
Arbeit gibt.

*Juppheidi, juppheida, Sekt ist heut'für alle da,
juppheidi und juppheida - juppheidi, heida.*

Europa Hymne

Seit 1985 offizielle Hymne der Europäischen Gemeinschaft –
ohne Text. Text: Fr. Schiller

Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus
Elysium. Wir betreten feuertrunken, Himmlische,
dein Heiligtum. Deine Zauber binden wieder, was
die Mode streng geteilt, alle Menschen werden
Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt.

Text: Hans Weber, Celle

Lasset uns Europa feiern, Freunde, sonst ist es zu
spät. Lasset uns das Band erneuern, weil es um
Europa geht. Keine Grenzen, Mauern, Zäune,
keinen Stachel, keinen Draht. Wollen wir den
Bund erneuern, damit Europas Fortschritt naht.

Dat du min Leevsten büst

Dat du min Leevsten büst, dat du woll weeß I:
Kumm bi de Nacht, kumm bi de Nacht, segg wo
du heeßt. :I

Kumm du um Middernacht, kumm du Klock een.
I: Vader slöpt, Moder slöpt, ick slap alleen. :I

I: Klopp an de Kammerdör, fat an de Klink. I:Vader
meent, Moder meent, dat deit de Wind. :I

Kumm denn de Morgenstund, kreiht de ol Hahn.
I: Leevster min, Leevster min, denn mößt du
gahn. :I

Kennt ji al dat nieje Lied

Ostern weer se dick un drall, dick un drall, dick un
drall, Pingsten leeg se dod in'n Stall, Herrn Pastor
sien Kauh! Sing man tau, sing man tau....

As se weer in Stücke sneeden, Stücke sneeden,
Stücke sneeden, Het dat ganze Dörp wat kreegen
von Herrn Pastor sien Kauh! Sing man tau, ...

Un de Köster Dümelang, Dümelang, Dümelang,
Kreeg den Stert as Klockenstrang, von Herrn
Pastor sien Kauh! Sing man tau, sing man tau....

Un de ole Englisch-Miss, Englisch-Miss, Englisch-
Miss, Kreeg een nieget Teihgebiss, von Herrn
Pastor sien Kauh! Sing man tau, sing man tau...

Sleswig-Holsteen, meerumslungen,
meerumslungen, meerumslungen, hannelt nu mit
Ossentungen, von Herrn Pastor sien Kauh! Sing
man tau,...

Doch dat Leed is man ers half, man ers half, man
ers half, in'n Stall dor steiht jo noch een Kalf, von
Herrn Pastor sien Kauh! Sing man tau, sing ...

Kennt ji all dat nige Leed, nige Leed, nige Leed,
Wat dat ganze Dörp all weet, von Herrn Pastor
sien Kauh?

*Sing man tau, sing man tau, von Herrn Pastor sien
Kauh, jau, jau. Sing man tau, sing man tau, von
Herrn Pastor sien Kauh!*

Nun ade du mein lieb Heimatland > *spezial*

Inhalt > 28 Lieder

Nun ade, du mein lieb Heimatland
Zu Straßburg auf der Schanz.
Es steht ein Soldat am Wolgastrand
Im Krug zum grünen Kranz.
Wenn alle Brunnlein fließen
Nun will der Lenz uns grüßen
Am Brunnen vor dem Tor.

Stimmt an mit hellem, hohen Klang
O Täler weit, o Höh'n
Trara, das tönt wie Jagdgesang
In der Heimat ist es schön
Ein Jäger jagt ein wildes Schwein
Wo mag den nur mein Christian sein?
Alle Vögel sind schon da,

Steh ich in finstrer Mitnacht
An der Saale hellem Strand.
Das Frühjahr kommt mit seiner Pracht
Mein teures Vaterland.
Zum Abschied reich ich dir die Hand
Ein Mann, der sich Kolumbus nannt
Jetzt fahrn wir übern See.

Im schönsten Wiesengrunde
Sah ein Knab ein Röslein stehn.
Brüder, reicht die Hand zum Bunde
Wir sind jung und das ist schön
Schier achtzig Jahre bist du alt,
Oh du wunderschöner Westerwald,
Das Leben bringt groß` Freud.

Und in dem Schneegebirge

Und in dem Schneegebirge, Da fließt ein
Brünnlein kalt; Und wer das Brünnlein trinket
Bleibt jung und nimmer alt.

Ich hab daraus getrunken, Gar manchen frischen
Trunk, Ich bin nicht alt geworden
Ich bin noch allzeit jung.

Ade, mein Schatz, ich scheid, Ade mein
Schätzlein! Wann kommst du aber wieder
Herzallerliebster mein?

Wenn's schneiet rote Rosen und regnet kühlen
Wein. Ade, mein Schatz, ich scheid
Ade, mein Schätzlein.

Es schneit ja keine Rosen und regnet keinen
Wein: So kommst du auch nicht wieder
Herzallerliebster mein!

Am Brunnen vor dem Tore

Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein
Lindenbaum. Ich träumt in seinem Schatten,
so manchen süßen Traum. Ich schnitt in seine
Rinde so manches liebes Wort. Es zog in Freud
und Leide zu ihm mich immer fort

Ich musst auch heute wandern vorbei in tiefer
Nacht. Da hab ich noch im Dunkel die Augen
zugemacht. Und seine Zweige rauschten, als
riefen sie mir zu: "Komm her zu mir, Geselle
Hier findest du deine Ruh.

Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht
Der Hut flog mir vom Kopfe , ich wendete mich
nicht. Nun bin ich manche Stunde entfernt von
diesem Ort und immer hör ich's rauschen:
"Du fändest Ruhe dort!"

Die Gedanken sind frei

Die Gedanken sind frei wer kann sie erraten
sie fliegen vorbei wie nächtliche Schatten.
Kein Mensch kann sie wissen, kein Jäger
erschießen.

Es bleibet dabei: Die Gedanken sind frei

Ich denke, was ich will und was mich beglückt,
doch alles in der Still' und wie es sich schicket.
Mein Wunsch, mein Begehren kann niemand
verwehren,
es bleibet dabei: Die Gedanken sind frei.

Und sperrt man mich ein in finstere Kerker
das alles sind rein vergebliche Werke.
Denn meine Gedanken zerreißen die Schranken
und Mauern entzwei - die Gedanken sind frei.

Drum will ich auf immer den Sorgen entsagen
und will mich auch nimmer mit Grillen mehr
plagen. Man kann ja im Herzen stets lachen und
scherzen und denken dabei: Die Gedanken sind
frei!

Ich liebe den Wein, mein Mädchen vor allen,
sie tut mir allein am besten gefallen.
Ich bin nicht alleine bei meinem Glas Weine,
mein Mädchen dabei: Die Gedanken sind frei!

Zogen einst fünf wilde Schwäne,

I: Zogen einst fünf wilde Schwäne, Schwäne
leuchtend weiß und schön. :I I: Sing, sing, was
geschah? Keiner ward mehr gesehen. Ja! :I Keiner
ward mehr gesehn.

I: Wachsen einst fünf junge Birken schön und
schlank am Bachesrand. :I I: Sing, sing, was
geschah? Keine in Blüten stand. Ja! :I

I: Zogen einst fünf junge Burschen stolz und kühn
zum Kampf hinaus. :I I: Sing, sing, was geschah?
Keiner kehrt mehr nach Hause. Ja! :I

I: Wachsen einst fünf junge Mädchen schön und
schlank am Memelstrand. :I I: Sing, sing, was
geschah? Keine den Brautkranz wand. Ja! :I

Sag mir, wo die Blumen sind

1. Sag mir, wo die Blumen sind, wo sind sie geblieben? Sag mir, wo die Blumen sind, was ist geschehn? Sag mir, wo die Blumen sind, Mädchen pflückten sie geschwind. Wann wird man je verstehn? Wann wird man je verstehn?

3. Sag mir, wo die Männer sind, wo sind sie geblieben? Sag mir, wo die Männer sind, was ist geschehn? Sag mir, wo die Männer sind, zogen aus, der Krieg beginnt. Wann wird man je verstehn? Wann wird man je verstehn?

4. Sag, wo die Soldaten sind, wo sind sie geblieben? Ja, sag, wo die Soldaten sind, was ist geschehn? Sag, wo die Soldaten sind, über Gräber weht der Wind. Wann wird man je verstehn? Wann wird man je verstehn?

5. Sag mir, wo die Gräber sind, wo sind sie geblieben? Sag mir, wo die Gräber sind, was ist geschehn? Sag mir, wo die Gräber sind, Blumen blühn im Sommerwind. Wann wird man je verstehn? Wann wird man je verstehn?

6. Sag mir, wo die Blumen sind, wo sind sie geblieben? Sag mir, wo die Blumen sind, was ist geschehn? Sag mir, wo die Blumen sind, Mädchen pflückten sie geschwind. Wann wird man je verstehn? Wann wird man je verstehn?

Wildgänse rauschen durch die Nacht

Wildgänse rauschen durch die Nacht mit schrillum Schrei nach Norden – unstete Fahrt! Habt acht, habt acht! Die Welt ist voller Morden.

Fahrt durch die nachtdurchwogte Welt, raureisige Geschwader! Fahlhelle zuckt, und Schlachtruf gellt, Weit wallt und wogt der Hader.

Rausch' zu, fahr' zu, du graues Heer! Rauscht zu, fahrt zu nach Norden! Fahrt ihr nach Süden übers Meer – Was ist aus uns geworden!

Wir sind wie ihr ein graues Heer und fahr'n in Kaisers Namen. Und fahr'n wir ohne Wiederkehr, Rauscht uns im Herbst ein Amen!

Nehmt Abschied, Brüder

Nehmt Abschied, Brüder, ungewiss ist alle Wiederkehr, die Zukunft liegt in Finsternis und macht das Herz uns schwer. Der Himmel wölbt sich überm Land. Ade, auf Wiederseh'n! Wir ruhen all in Gottes Hand. Lebt wohl, auf Wiederseh'n!

Es ist in jedem Anbeginn das Ende nicht mehr weit, wir kommen her und gehen hin, und mit uns geht die Zeit. Der Himmel wölbt sich überm Land. Ade, auf Wiederseh'n! Wir ruhen all in Gottes Hand. Lebt wohl, auf Wiederseh'n!

Nehmt Abschied, Brüder, schließt den Kreis! Das Leben ist ein Spiel; und wer es recht zu spielen weiß, gelangt ans große Ziel. Der Himmel wölbt sich überm Land. Ade, auf Wiederseh'n! Wir ruhen all in Gottes Hand. Lebt wohl, auf Wiederseh'n!

Kein schöner Land in dieser Zeit

Kein schöner Land in dieser Zeit
als hier das uns're weit und breit.
Wo wir uns finden wohl unter Linden
zur Abendzeit.

Da haben wir so manche Stund'
gesessen da in froher Rund
Und taten singen die Lieder klingen
im Eichengrund.

Dass wir uns hier in diesem Tal
noch treffen so viel hundertmal
Gott mag es schenken, Gott mag es lenken
er hat die Gnad.

Nun Brüder eine gute Nacht
der Herr im hohen Himmel wacht
in seiner Güte uns zu behüten
ist Er bedacht.

Rundgesang

Kennt Ihr schon den Rundgesang? Hollahi, hollaho! * Dabei wird die Zeit nicht lang, hollahia-ho!

→ Rundgesänge sind beliebt * weil's viel runde Dinge gibt! + Rund ist ja die ganze Welt! Und der Ring und rund und rund das Geld. + Dieses Blatt! man muß es drehn! * so nur kann man weiter sein + Schaut mal Euren Nachbarn, * wie der fleißig drehen kann! Und auch Eure Nachbarn, * weil er einen Drehwurm hat + immer enges wird der Kreis * und so manchem wird es heiß! + Warum aber dreht sich's heut? * Um ein festes Liedchen aus! *

Hier vor, hollahia-ho! + Rundgesänge sind beliebt * weil's viel runde Dinge gibt! + Rund ist ja die ganze Welt! Und der Ring und rund und rund das Geld. + Dieses Blatt! man muß es drehn! * so nur kann man weiter sein + Schaut mal Euren Nachbarn, * wie der fleißig drehen kann! Und auch Eure Nachbarn, * weil er einen Drehwurm hat + immer enges wird der Kreis * und so manchem wird es heiß! + Warum aber dreht sich's heut? * Um ein festes Liedchen aus! *

Alle singen mit im Chor, hollahi-hollaho, dieses neue Lied hier vor, hollahia-ho!

Melodie: Horch was kommt von draußen rein...